

Ein Chaos der Gefühle

Rhenanus-Schüler und Grenzmuseum gedenken der Opfer des Holocaust

BAD SOODEN-AL-LENDORF. Tiefe Nachdenklichkeit, Wut, Trauer und Scham – in ein Chaos der Gefühle gestürzt wurden am Freitagabend im Wappensaal des Alten Kurhauses die fast hundert Besucher einer Gedenkfeier für die Opfer des Holocaust, für den exemplarisch das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau steht. Im „Dritten Reich“ waren allein dort 1,1 Millionen Menschen vergast, erschlagen oder erschossen worden, in erster Linie Juden, aber auch Regimegegner und Angehörige anderer Volksgruppen.

Am 72. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz durch die russische Armee

am 27. Januar 1945 erinnerten der Historiker und pädagogische Leiter des Grenz museums Schifflersgrund, der Israeli Dr. Jakob Eisler, sowie zehn Zwölfklässler der Rhenanus-Schule an Juden, die im 19. und 20. Jahrhundert ihr Zuhause in Bad Sooden-Allendorf und Umgebung und zunächst durchaus patriotische Gefühle für ihre Heimat hatten.

Einer von ihnen war Gumpert Bodenheim (1809 - 1887), der sich als erster Jude in Bad Sooden-Allendorf niederließ und dort im Jahr 1853 die weltweit erste Papierfabrik gründete, in der Spitztüten hergestellt wurden. Eine Gedenktafel an dem Haus, in dem sich heute

ein Supermarkt befindet, erinnert an ihn. Auch Nachkommen aus seiner Familie wurden von den Nazis brutal ermordet. Mit Bildern und Texten griffen Eisler und die Schüler auf Originaldokumente aus der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem zurück.

Wolfgang Ruske als Chef des Grenz museums wies darauf hin, dass man sich nicht nur dem Gedenken an die Opfer der DDR-Diktatur, sondern auch an jene des Nationalso-

zialismus verpflichtet fühle. In dem unsäglichen Leid der vielen Opfer erblickte Bürgermeister Frank Hix einen „Appell zur Menschlichkeit“; dies umso mehr als „Rechtspopulisten in Europa und Amerika auf dem Vormarsch“ seien. Zu diesen Rechtspopulisten gehört auch der ehemalige Rhenanus-Lehrer und heutige AfD-Politiker Björn Höcke, der aber nach seinen Ausfällen in Dresden zur deutschen Erinnerungskultur mit keinem Wort bei der Feier erwähnt wurde.

Rhenanus-Schulleiter Dr. Jörg Möller gestand ein, es falle ihm „als Angehöriger des Tätervolkes“ schwer, mit je-

ner Zeit umzugehen, „die ich bis heute nicht verstehe“. Wichtig sei, das zunehmend verblässende Wissen über das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte zu vermitteln. Dass Eisler, dessen Familie ebenfalls viel Unrecht erlitten habe, ins „Land der Täter“ gekommen sei, erfülle ihn „mit tiefer Demut“. Emotional wurde es, als der Referent das Lied „Vorbei“ der jüdischen Schauspielerinnen Dora Gerson aus Berlin abspielen ließ: „Ein letzter Blick, ein letzter Kuss, ein letztes Wort, ein letzter Gruß – und dann ist alles aus.“ Mit 43 Jahren wurde Dora Gerson am 14. Februar 1943 im KZ Auschwitz umgebracht. (zcc)



Nachdenkliche Schüler: Zwölfklässler der Rhenanus-Schule hatten mit Jakob Eisler die Gedenkfeier für die Opfer des Holocaust erarbeitet. Der 11-jährige Leon Behrends begleitete sie auf seiner Geige.

Fotos: Cortis



Gumpert Bodenheim